besitz haben die Markgrafen vermutlich von dem slavischen Besitzer erworben, nachdem sie dem slavischen Landesherrn den Barnim abgekauft hatten.

Wie entwickelte sich nun das älteste Berlin? Die Ausgangsstelle der frühesten Ansiedelungen war zweifellos der Mühlendamm, der nach den gemachten Funden eine uralte Übergangsstelle über die Spree ist. An dieser Verbindung zwischen den beiden Schwesterstädten ließen sich die ältesten Ansiedler nieder. In Cölln werden sich die ersten Bewohner in der Fischerstraße und am Köllnischen Fischmarkt angesiedelt haben. Die Brüder-Straße und die Breite-Straße sind erst später entstanden, die Petrikirche war aber jedenfalls schon bei der Erhebung Cöllns zur Stadt vorhanden. In Berlin sind der Molkenmarkt, die Spandauer-Straße und die Gegend um die Nikolaikirche die ältesten Teile; auch die Gegend um die Kloster-Straße ist schon sehr früh bebaut worden. Die erste Anlage von Alt-Berlin hat vermutlich nur bis zur Königs-Straße gereicht. Diese (ursprünglich Oderberger-, später Georgen-Straße genannt) wurde ebenso wie der Neue Markt wahrscheinlich erst in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts angelegt, in welchem sich um den Neuen Markt ein neuer Stadtteil bildete.

Die älteste Ringmauer Berlins, deren Anlage am Ende des 13. Jahrhunderts jedenfalls vollendet war, folgte dem Zuge der heutigen Neuen Friedrich-Straße. Die Stadtmauer hatte drei Thoröffnungen, das Spandauer-, Georgen- und Stralauer-Thor, die in den Schnittpunkten der Neuen Friedrich-Straße mit der Spandauer-, Königs- und Stralauer-Straße lagen. Die Ringmauer Cöllns folgte dem linken Spreearm bis zur heutigen Schloßbrücke (im Zuge der heutigen Friedrichsgracht und der Straße an der Schleuse); von dort ging sie quer über den Lustgarten bis zur heutigen Kaiser Wilhelmbrücke, so daß der nördlichste Teil der Spree-Insel, der von sumpfigen Wasserläufen durchzogen war, außerhalb Cöllns lag. Thore besaß Cölln nur zwei: das Gertraudten-Thor (an der Gertraudten-Straße) und das Köpenicker-Thor (an der Roß-Straße). Die Ringmauer von Berlin-Cölln umfaßte ein Gebiet von 73 Hektar, das Herz der heutigen Reichshauptstadt, um welches sich nach vier Jahrhunderten der Riesenleib derselben entwickelte. Die Vergrößerung der Stadt begann jedoch erst während der Regierung des großen Kurfürsten; bis zu dieser Zeit blieb das im 13. Jahrhundert mit einem Mauergürtel versehene Stadtgebiet fast völlig unverändert.

Die beiden ältesten Gotteshäuser Berlin-Cöllns, die Nikolai- und die Petrikirche, deren Entstehung in das erste Drittel des 13. Jahrhunderts fällt, waren ursprünglich aus Granit errichtet, dem unzerstörbaren Baumaterial, das sich auf der märkischen Ebene darbot. Wie die Kirchen ursprünglich ausgesehen, läßt sich nicht mehr feststellen, da von der ältesten Nikolaikirche nur in dem Turm-Unterbau der Westfront Reste vorhanden sind,

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342